Ein besondere bewehrte Artzney und wunderbahr Secret für das Nierenwehe oder Lendenstein/in unzehlich viel Personen probiert: welches zugleich auch den Magen/Hirn und alle innerliche Glieder gewaltig stärcket.

Das 10. Capittel.

DJeweil ich selbst offt und vielmahl mit dem Lendenstein behafftet / und über die massen hefftig damit gequelet ward/versucht ich alle Mittel/so ich etwan hie und dort bey den Scribenten gelesen: Vnd sonderlich nam ich mir vor die Steinbrech/und anderes bey dem Dioscoride verzeichnete Sachen zuversuchen: Vnd wiewol etliche derselbigen mir sehr wol bekamen / waren sie doch dermassen unlieblich und widerspenstig/daß es mir kaum müglich/sie durch den Mund einzunemen/ von wegen deß scharpffen Geruchs / und unanmühtigen Geschmacks / so sie hatten. Welches deñ machte/daß wer sie einmal gebraucht hatte/bate nachmals / daß man sie jhme inkünfftigem nicht mehr verodnen solt / denn so offt sie daran gedencken/bringt es jhnen einen Widerwillen. Endlich/nach dem ich diese und andere viel probieret /dacht ich hin und wider nach/wie ich doch etwas lieblichers erfinden möchte / und

gerieth

gerieth endlich auff diese Lattwerge / welche nicht allein köstlich und gut / sondern auch einer unaußsprechlichen Krafft unnd Vermögens ist. Vnd dieweil ich vielen Leuten damit gedient / hielt ich meine Sterbligkeit betrachtend / für rathsam / dasselbige dem Menschlichen Geschlecht zu offenbahren / damit es nicht mit mir begraben würde / und viel guthertziger Leute sein mangel und entrathen müsten.

Derhalben laß dir im Herbst oder Weinmonat deß Samens von S. Johannes Kraut ein gnugsame Mänge einsamblen / denselbigen erstlich an einen Schatten/und nachmals an der Sonnen oder bey einem Fewer wol trucken und dürr werden / damit man es rein könne pulverisiern: Wenn solches geschehen / so Nimb.

Dieses Pulvers vj. Loth.
Frischen Rosenzucker oder Violzucker j. Pfundt.

(Wiewol der Rosenzucker wegẽ seines lieblichen Geruchs etwas anmühtiger/und auch eines bessern Geschmachs ist / und macht daß man den terebinthischen Geruch / welchen der Same in jhm hat / nicht spüret / den ihm doch der Violzucker / als dessen Geruch geringer nicht nehmen kan / wil geschweigen / daß jener auch den Nieren viel bequewer ist) rührs mit einem Messer oder mit den Fingern auff einer

weissen

weissen Blatten wol untereinander / und thu es nachmals wiederum in sein Geschirr. Vnd ob etwan der Zucker von wegen des mit einvermischten Saamens were hart worden/so mach ihn mit dem ordentlichen Julep oder mit dem von Violn wiederum recht weich / und wie er seyn soll.

Sein Gebrauch aber ist/ daß man zween Morgen nach einander zum wenigsten drey Stund vor dem MittagEssen / allwegen ein Loth davon einnehme/ und die nächste Woche hernach wiederum zweymal/ so viel man selbst wil/ die dritte Woche aber nur einmahl/ wie gleichfals auch die vierdte: hernach 2. Monat lang je zu funffzehen Tagen nur einmal: nach diesem den gantzen Monat gleichfallß einmal: und endlich zu zweyen oder dreyen Monaten mehr nicht/ als einmahl: je nachdem es deß Patienten und seiner Kranckheit Gelegenheit erfodert. Denn beneben dieser Artzney muß man sich in der gantzen Diät wol halten/ vor aller Vertawung hüten/ eher nicht Essen/ man habe denn Hunger/ und solche Speisen/ so leicht zu vertawen seyn / wiewol auch derselbigen nicht zu viel.

Vnd zuvor aus/ wenn der Patient einer hitzigen und truckenen Complexion ist/ muß er desto weniger essen und solche Speisen gebrauchen / so der Verechtmässigkeit seiner

Com-

Complexion entgegen und zu wieder seyn / als da sind solche Sachen/ so feuchter und truckener Natur zugleich seyn. Ist aber der Leib voller dicker Feuchtigkeiten/ so muß der Mensch im Gegentheil hizzige und truckene Speise gebrauchen/ welche die dicke nnd zähe Feuchtigkeiten/als die den Stein verursachen/ subtiel machen und austrücknen.

Sie sollen sich wie gemeld/ vor vielen Essen hüten/wie gleichfalls auch vor den hitzigen/ oder vielmehr von den kalten Speisen / gern auff und ab spatzieren/ sich mässiglich üben nnd bewegen/den Müßiggang vor allen dingen meyden/in dem Schläffen maß halten / und auff keinem weichen Federbett liegen/denn solchē erhitzigen die Nieren gewaltig. Die Speisen seyn leicht vertaulich: Der Tranck ein weisser Wein/weder new noch allzu alt/denn der süsse generiert und gebärt den Stein gleich wie der alzu starcke die Nieren entzündet. Item es sind ihnen auch alle diese Sachen schädlich / welche wir zu Erhaltung der Gedächtnüß zu meyden seyn/ vermeldet haben / denn diese beide Mängel brauchen einerley Diät. Wenn sie nun mit solchem allen versehen/ sollen sie diese unsere Lattwerch/als welche zu jederzeit kan gebraucht werden/ offt und viel einnehmen/ ob schon der Leib zuvor nicht purgieret ist: Denn es ist nicht so hitzig/und öffnet

auch

auch nicht also hefftig/daß es den Nieren könte schadē sondern es stärcket dieselbige vielmehr/ und treibt durch sein einige Krafft fein mässiglich auß. Wie denn solches nicht allein von vielen andern/ sondern auch von mir selbst ist offt und viel probiret worden. Vnd wer es mit Nutz brauchen will/der trinck zuvor einen guten Trunck warm Wasser/ es hilfft über die massen wol: Denn es reinigt die Nieren/ und verbessert derselbigen Vnrechtmäßigkeit.

Derwegen wer solche Ordnung und Regel in den sechs nicht natürlichen Dingen helt/ und sich darzwischen unserer Lattwergen gebraucht/den kan ich versichern/ er bringt seine Nieren zu einem solchen rechtmässigen Stand/ daß sie die Zeit seines Lebens mit dergleichen Mängeln nicht mehr behafftet werden.

Von der sonderbahren Krafft der Spatulæ Fœtulæ oder Wandläußkraut / zu öffnen/ erst newlich erfunden. Vnd zu welchen Kranckheiten sie fürnemblich diene.

Das XI. Capittel.

DAs Wandläußkraut hat Zweigelin wie die Schwertel/ jedoch etwas breiter uñ oben mehr ausgespitzt/ aus deren Mitte ein dicker Stengel eines halben

Arms